

Vierter Jahrgang · Carta onneda

Juli/August lügl/avuost 2022

Ausgabe · edizioñ 4

Muchetta



Editorial – Orchideen: ein Geschenk der «Dialas»?

Claudia Taverna

Schon als Kind freute ich mich, wenn ich an einem besonderen Ort eine besondere Blume fand. Diese Orte hatten für mich etwas Bezauberndes, Geheimnisvolles. So lernte ich verschiedene Blumen kennen, ohne ihren Namen zu wissen. Ich liebte ihre Farben, ihre Formen und ihren Duft. Vielleicht waren sie unauffällig für andere, blühten ganz klein und unscheinbar irgendwo am Wegrand, in einem Sumpf, im Wald oder auf einer Alpwiese. Es waren Frühlings-, Sommer- oder Herbstblumen, vielleicht nur für mich besonders und speziell, aber ihre Standorte hatten etwas Magisches. Ich konnte die Zeit vergessen, während ich die Blüten betrachtete, ihren Duft einsog und mir ausdachte, woher die unterschiedlichen Arten wohl herstammten. Damals habe ich auch meine erste Orchidee, den Frauenschuh, entdeckt.

Später, an der Kanti, brachte uns unser Biologielehrer die Alpenblumen näher. Wir Schülerinnen und Schüler waren nicht begeistert, als wir «Unsere Alpenflora» von Elias Landolt für die Abschlussprüfung durchpauken mussten. Diese Arbeit war aufwändig, aber ich kenne heute noch die meisten von diesen Pflanzen.

Viele von ihnen werden als Heilkräuter angewendet. In vielen Sagen kommen weise Frauen vor, die den Menschen helfen können, indem sie ihnen verraten, wo eine Blume, ein Kraut wächst, wann sie oder es gepflückt werden muss und

wie damit ein Menschenkind aus einer ausweglosen Lage erlöst werden kann.

In allen Naturreligionen kamen und kommen solche Frauen vor. Bei uns werden sie Feen, romanisch Dialas, genannt. Ich vermute, dass unsere Vorfahren, die Kelten, uns den Glauben an diese Naturwesen vererbt haben. In Irland, wo die keltischen Bräuche noch im Volk leben, werden den Feen an bestimmten heiligen Orten kleine Wohnungen in Baumhöhlen gebaut und immer wieder erneuert und gepflegt.

Feen wohnen bei uns in Höhlen, unter Felsen, auch im Wald. Sie helfen den Menschen, aber wehe, sie werden beobachtet oder gar betrogen. Dann können sie sich grausam rächen. Lässt man sie aber in Ruhe und belohnt man sie vielleicht mit einem kleinen Geschenk, sind sie grosszügig und hilfsbereit, besonders den schwächeren gegenüber. Ich stelle sie mir vor als wunderschöne Wesen – trotz Geissenfuss – mit silbigen, lockigen Haaren, die das Schöne lieben. Bei ihren versteckten Wohnungen haben sie sicher Blumen- und Kräutergärtlein, die sie hegen und pflegen. Da wachsen bestimmt auch viele Arten von Orchideen. Solche «Gärtchen» gibt es bei uns auf den Darluxer Wiesen oder in Tuors und an andern magischen Orten.

Als die Dialas vertrieben wurden, haben sie ihre Gärtlein zurücklassen müssen, für uns ein unbezahlbares Geschenk, das es verdient, respektiert und geschützt zu werden.

Frontseite/Frontispezi: Frauenschuh fotografiert von Erika Kekulandara-Tempini, Bergün/Bravuogn

Orchideen (Orchidaceae) in der Flora von Bergün Filisur

Fotos: Valentin Schmidt (Seiten 3 – 6) und Claudia Taverna (Seite 7)



Der Frauenschuh
(*Cypripedium calceolus*)

Die auch Gelber Frauenschuh genannte Pflanze steht in ganz Europa auf der roten Liste bedrohter Pflanzen. Gefährdet ist sie dort, wo die natürliche Waldentwicklung durch forstliche Massnahmen verunmöglicht wird oder unbedachter Foto-Tourismus den Boden der Umgebung zu sehr verdichtet.

Die Pflanze lebt mit einem Pilz der Gattung *Rhizoctonia* in Symbiose. Die Ernährung erfolgt jahrelang über diesen Pilz, bevor das erste grüne Blatt nach etwa vier Jahren angelegt wird. Bis zur Blütenreife können 16 Jahre vergehen.





Brand-Knabenkraut
(*Neotinea ustulata* var. *ustulata*)

Diese Pflanze zählte man früher zu den Knabenkräutern (*Orchis*), seit neueren genetischen Forschungen wird sie der Gattung *Neotinea* zugewiesen.

Der Artnamen «*ustulata*» leitet sich vom lateinischen «*ustulatus*», zu deutsch «angebrannt», ab und nimmt Bezug auf die schwarze Färbung des aufblühenden Blütenstandes.

Diese Orchidee liebt magere wärme-exponierte Bergwiesen und gedeiht bis in eine Höhe von 2000 m.

Die Keimung erfolgt ausschliesslich über Infektion durch einen Wurzelpilz (*Mykorrhiza*).



Breitblättriges Knabenkraut
(*Dactylorhiza majalis*)

Der Artnamen «*majalis*» weist auf den Monat der Blüte hin: den Mai. Die ausdauernde und krautige Pflanze wird auch Breitblättrige Fingerwurz genannt und ist noch auf ungedüngten Feuchtwiesen anzutreffen. Auffällig sind die dunkel gefleckten Laubblätter. Speziell ist, dass die Blüten keinen Nektar enthalten, sondern ein zuckerreiches «anbohrbares» Gewebe. Jede Frucht beinhaltet etwa 6000 winzige Samen mit einem Keimling aus nur wenigen Zellen. Die mit einem luftgefüllten Hohlraum ausgestatteten Samen können im September im Umkreis von bis zu zehn Kilometern verteilt werden.

Fuchs Knabenkraut (rechts)
(*Dactylorhiza fuchsii*)

Diese Orchidee ist nach dem Autor berühmter Kräuterbücher und Medizinprofessor Leonhard Fuchs (1501–1566) benannt. Die Pflanze bevorzugt feuchten, kalkhaltigen Untergrund.



Langspornige Handwurz (oben)
(*Gymnadenia conopsea*)

Wohlriechende Handwurz (rechts)
(*Gymnadenia odoratissima*)

Über 44 eruierbare Duftstoffe locken nur Tag- und Nachtfalter zum Nektarschmaus, da nur sie sich beim weniger als einen Millimeter offen stehenden Sporn bedienen können.





Vogel-Nestwurz (oben)
(*Neottia nidus-avis*)

Den Namen hat diese Orchidee von ihrem vogelnestartigen Wurzelstock bekommen. Die zu den Nestwurz gehö- rige Pflanze ernährt sich ebenfalls parasitisch von Pilzen.

Die Stängel tragen einen traubenfö- rigen Blütenstand mit vielen zwittrigen Blüten.



Gewöhnliches Kohlröschen (links)
(*Nigritella nigra*)

Wird bei uns «Männertreu» genannt. Sein Duft hat ein intensives Vanille-Aroma. Diese Orchidee ist über den Alpenbogen bis nach Griechenland verbreitet.



Rotes Waldvögelein (oben)
(*Cephalanthéra rubra*)

Der Name dieser auch rote Waldlilie genannten Orchidee nimmt Bezug auf Farbe und Form der Blüten im lockeren Blütenstand. Die Pflanze bevorzugt lichte, trockene Waldränder hoch bis zur Waldgrenze. Je kalkreicher der Boden ist, umso kräftiger ist die Blütenfarbe. Insektenforscher haben festgestellt, dass Bienen die Blüten mit denjenigen der blauen Glockenblume verwechseln, da die Reflexionsmuster in dem für sie sichtbaren Wellenbereich nahezu identisch seien.

Fliegen-Ragwurz
(*Ophrys insectifera*)

Bei dieser Orchidee ist spannend, dass sie mit ihrer Blütenform und dem Aus- senden des Sexualhormon-Duftes vor- täuscht, ein Insekten-Weibchen zu sein und damit Männchen (insbesondere Grabwespen) anlockt.

Ihre Samen sind bloss 0,005 mg schwer und werden vom Wind bis 50 km ver- frachtet.



Grünliche Waldhyazinthe
(*Plananthéra chlorantha*)

Die ebenfalls Berg-Waldhyazinthe oder Berg-Kuckucksblume genannte sommer- grüne Orchidee wächst gerne auf kalk- haltigem Boden in Gebüschzonen oder auf Mager- und Feuchtwiesen.

Sie ist in Europa, aber auch im Kaukasus und im Tibet (und dort bis in eine Höhe von 4000 m) anzutreffen.



Textquellen: de.wikipedia.org

Bergfahrt Festival 2022 – Bergün Filisur «mit alles und scharf»

«Das Festival wächst immer stärker mit dem Dorf zusammen», freut sich der Festival-Leiter Gian Rupf und dieses Jahr sei dies besonders sicht- und spürbar. So steht es am Montag, 30. Mai 2022 in der Südostschweiz.

Sowohl hinter, wie auch vor den Kulissen ist der Einsatz von Ein- und auch Zweitheimischen, in Gastro, Hotellerie und Gewerbe der ganzen Gemeinde gross. Diesen allen sei die Auswahl an Bildern gewidmet.



Seite 8 – von oben links im Uhrzeigersinn:

Festival-OK mit Aline Liesch, Jeanine Maillard, Claudio Gregori / Begrüssung Luzi C. Schutz, Gemeindepräsident / Dorfführung mit Fredo Falett / Genius loci (von links: Claudio Gregori, Reto Barblan, Andrea Florinett) / 2 x Plüss (Seraina Hanselmann) / Ausstellung «Intervals» (Linard Nicolay) //

Seite 9 – von oben links im Uhrzeigersinn:

Museumskafi (Andrea Kamm und Ursina Barblan) / Rico und Andrea Florinett / 2 Fotos und Mitte: Gerstensuppe des Bäuerinnen- und Landfrauenvereins: Rüsten, Kochen und Service / 2 x Fränzli-Musig (Anna Staschia und Domenic Janett) // Fotos: Simon Nagel (BFF), Bärbel Schneider und Jörg Stählin

Totalsanierung Plaz Latsch

Jörg Stählin

Als im Jahre 2013 der grosse Brunnen im Latscher Unterdorf, der «Truësch sen Plaz», renoviert und wieder mit einem dreistrahligen, gusseisernen Brunnenstock ausgestattet wurde, wünschten sich manche Einheimische und vorbeiziehende Wanderer, dass auch die Kopfsteinpflasterung mit ihren Senkungen und Hebungen, Löchern und Stolpersteinen einer Erneuerung unterzogen werde.



Erneuerter Brunnen im Jahr 2013

Da Bauvorhaben mit schwergewichtigen Zufahrten im Quartier San Niclò anstanden, verschob man die Erneuerung jedoch immer wieder. Neun Jahre später und gerade rechtzeitig zum 125 Jahr-Jubiläum der Errichtung des prächtigen grossen Brunnenbassins bekam der «Plaz» im Zuge der Totalsanierung aller Werkleitungen nun auch ein «Facelifting».

Anstelle von bisher neun Schiebern wird die Zufuhr von Trinkwasser in die angrenzenden Liegenschaften künftig mit

nur noch zwei Schächten geregelt, und die drohende Gefahr von Rohrbrüchen der über hundert Jahre alten Leitungen ist durch neue Installationen nun sicher für lange Zeit gebannt.



Latscher Unterdorf in einer Luftaufnahme

Mit Abschluss dieses Bauvorhabens der Gemeinde Bergün Filisur erstrahlt das Zentrum der Fraktion Latsch wieder in alter Frische. Gesäumt von der Kirche und den schönen alten Bauerngehöften rundum, sowie der (zum Glück noch teilweise in traditioneller Weise als Gemüsegarten genutzten) Grünfläche prägt der «Plaz» das weitgehend intakte Dorfbild des ausgehenden 19. Jahrhunderts.



Datierung des grossen Brunnenbeckens

Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass – und dies ist seit vielen Jahrzehnten in Latsch verbürgt eine gemeinnützige Usanz – die Gemeinde bei der Pflege des Ortsbildes immer wieder auf die finanzielle Beteiligung von Privaten, Anstössern und weiteren Bewohnern der Fraktion zählen konnte. So wurde schon 1979 der Bau des kleineren Brunnentrogs des Platzes durch die damaligen Bewohner des Hauses Nr. 22 (heute Veja Viglia 10), dem Ehepaar Steiner-Sigrist aus Schaffhausen, gestiftet und auch die Sanierung des grossen Brunnenbeckens, sowie die Anschaffung und Installation der Brun-



Der «Plaz» von Latsch anfangs des 20. Jahrh. (Foto: A. Reinhardt, Chur)

nensäule dank einer Spendenaktion der in Latsch Ansässigen im Jahr 2013 grosszügig ermöglicht.

Auch zur aktuellen Neupflasterung haben die Anstösser ihr Scherflein beigetragen. Dies nahm der Gemeindevorstand zum Anlass,

sich am frühen Abend des 10. Juni mit einem kleinen Apéro bei der Nachbarschaft zu bedanken und anschliessend die Anwesenden zu einer Besichtigung des Wasserreservoirs «Bot dla Crusch» oberhalb der Fraktion einzuladen.



Der «Plaz» von Latsch nach Abschluss der Sanierung 2022

(Foto: Marco Sommerau)

10 Jahre Bahnmuseum Albula in Bergün – Jubiläums-Wochenende vom 19. bis 21. August 2022

Roman Sommer

Mit dem «Modellbahnerlebnis Bergün» projiziert die Stiftung Bahnmuseum Albula in naher Zukunft eine beträchtliche Museumserweiterung. Auf einer Fläche von 4000 m² soll unterhalb des Museums mit einer Modellbahnanlage im Massstab 1:22.5 ein zusätzlicher Besuchermagnet entstehen, welcher die Vielfalt der Rhätischen Bahn in der Bündner Bergwelt präsentiert.

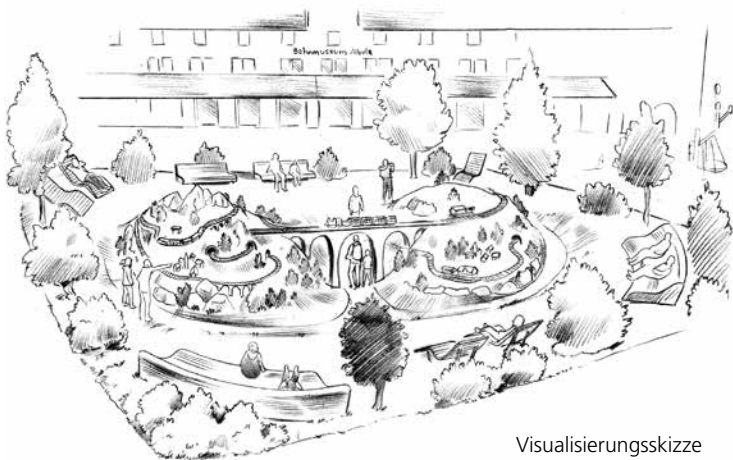
Die Besucher werden durch die Anlage spazierend die «Highlights» der Albula-Berninalinie erleben können, wobei natürlich der Landwasserviadukt ebensowenig fehlen darf, wie die Brücken und Tunnels der Strecke Bergün-Pre-

da und der Kreisviadukt Brusio im Puschlav oder ein Teilnachbau der Strecke Chur-Arosa. Zurzeit ist man daran, das Basis-konzept der Modellbahnanlage zu erarbeiten und ergänzende Ideen zu evaluieren. Im historischen RhB-Triebwagen BDe 4/4 491 aus dem Misox könnte ein Grotto mit Shop eingerichtet werden, weiter ein grosszügiger Kinderspielplatz, Fotostandpunkte und ein kleiner Park mit Spazierweg ent-

stehen oder ein Nachtbetrieb eingeführt werden.

Das auf rund CHF 1.1 Mio veranschlagte Projekt soll mittels öffentlichen Geldern, Fundraising und Sponsoring finanziert werden.

Die offizielle Lancierung des Projekts findet am Jubiläums-Wochenende vom 19. bis 21. August statt. Zahlreiche Attraktionen wie Extrazüge, Vorträge oder Führungen, eine Ausstellung von LGB-Modellen etc. werden die Festivitäten bereichern und ein reichhaltiges kulinarisches Angebot des «Büfets» das Ganze vervollständigen.



Visualisierungsskizze der Modellanlage

www.bahnmuseum-albula.ch

Konfirmation vom Pfingstsonntag, 5. Juni 2022 in Filisur



von links nach rechts: Pfr. Peter Wydler, Gian Marco Ardüser (Alvaneu), Nina Füglistaler (Latsch), Carla Schutz (Filisur), Amanda Graf (Surava), Anna Balzer (Alvaneu), Ricardo Schutz (Filisur)

Firmung vom Pfingstmontag, 6. Juni 2022 in Tiefencastel



von links nach rechts: Domherr Albert Fischer, Matteo F. Piccaluga (Latsch), Jana Brazerol (Surava), Marlen B. Raffainer (Bergün), Fynn Kim Leibacher (Latsch), Collin Döllerer (Bergün), Marino P. Gubser (Bergün), Silvan Willi (Latsch), Don Federico Pelicon

In eigener Sache

Wie Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, beim Weiterblättern sicher bemerken werden, ist der Greifensteiner-Teil in dieser Ausgabe etwas mager ausgefallen.

Dies liegt zum Einen daran, dass die Redaktion bestrebt ist, alles, was nicht traditionsgemäss in das Leben der ehemaligen Gemeinden Bergün/Bravuogn oder Filisur gehört, im Muchetta-Teil anzusiedeln und damit den Zusammenhalt der fusionierten Gemeinde zu stärken.

Zum Anderen haben uns in den letzten Jahren mit Luzi Sommerau (†), Alice Schmid-Stoffel und Max Kollegger drei gewichtige Filisurer «Schreibfedern» verlassen, ohne dass die Lücke wieder in gleichem Masse geschlossen werden konnte. Deshalb unser Aufruf:

Interessierte sind eingeladen einmal mit einem Mitglied der Redaktionskommission das Gespräch zu suchen.

Muchetta lebt nur dank dem Einsatz von Freiwilligen. Sind es langfristig zu wenige, droht das schöne «Aushängeschild» der Gemeinde mit der Zeit unterzugehen.

Wir suchen

... mit Filisur verbundene Personen, welche gerne über allerlei «Filisurerisches» in Geschichte und Gegenwart recherchieren und schreiben möchten und/oder

... allgemein an einer Mitarbeit interessierte Personen, welche einen bestimmten, wiederkehrenden Teil des Muchettas übernehmen könnten, wie zum Beispiel das Sammeln der Fotos und Daten der Geburten eines Kalenderjahres, oder das Beschaffen der Fotos von Konfirmationen, Erstkommunionen und Firmungen.

Nach der Übernahme der Redaktionsverantwortung durch den bisherigen Präsidenten sollte der Trägerverein auch wieder eine Person mit der koordinierenden Funktion einer Präsidentin, resp. eines Präsidenten haben.

Mit besten Grüssen
Ihre Redaktionskommission:

Jörg Stählin, Redaktionsleitung (Latsch)
Seraina Hanselmann (Basel/Filisur)
Rebecca Hugentobler (Bergün)
Aline Liesch (Flerden/Bergün)
Linard Nicolay (Rueun/Brauegn)
Claudia Taverna-Huder (Brauegn)
Luzi und Wolfgang Schutz (Filisur)



Der

Greifensteiner



Filisur als Zentrum der Schweiz

Wir hatten damals schon das Maiensäss neben dem Restaurant in Tuors gepachtet. Auf dem Weg nach und von Tuors kamen wir natürlich beim Bergüner Stein vorbei. Auch hier waren Soldaten stationiert. Neben dem «Soldatabrünnali» in der S-Kurve, wo sich Soldaten mit Hilfe des mickrigen Wasserstrahls rasierten, erregte der Wachposten mein Interesse.

Zuerst war es eine kleine Hütte, dann wurde der Posten besser getarnt. Nun schaute nur mehr der Lauf des Karabi-

ners aus dem halbrunden Wasserabfluss hervor, und zwar in Richtung Bergün. Das hatte wohl mit der Konstruktion der Mauer zu tun. Ich aber machte meine haarscharfen Überlegungen. Filisur lag in der Mitte der Schweiz, das war ja klar. Also lagen der Bergüner Stein und natürlich auch Bergün näher an der Grenze. Also musste der Feind von Bergün her kommen, und deshalb schaute der Lauf des Karabiners in Richtung Bergün. So klar war das!

Der heisse Sommer 1947

Der Sommer 1947 war sehr heiss mit anhaltender Trockenheit, besonders im Unterland. Dies hatte zur Folge, dass die Heuernte zu gering ausfiel, um den ganzen Viehbestand über den Winter zu bringen. So mussten einzelne Tiere in die Bergregionen ans Futter gegeben werden. Auch Öhi Ernst übernahm eine solche «Ferienkuh». Wie staunten wir, als sie ankam und in den Stall von Götti Paul geführt wurde. Die war ja gescheckt! Und dann die gruusigen Augen mit den blonden Augenbrauen. Da war unser Braunvieh doch viel schöner!

Im erwähnten heissen Sommer war ich in Arosa bei Götti Valentin und Bäsi Deti sozusagen zur Kur, «um Essen zu lernen». Gebracht hat die Kur zwar nichts, aber interessant war die Zeit alleweil. Ich

machte Bekanntschaft mit einem etwas älteren Felsberger, der mit seiner Mutter die Sommerferien in Arosa verbrachte, weil der Vater dort wegen der Tuberkulose kuren musste. Auf der asphaltierten Dorfstrasse waren einige Schadstellen mit reinem Teer geflickt worden. Und diese Stellen waren in der glühenden Hitze so warm geworden, dass wir den Teer herausklaubten und daraus Fische formten.

Oft war ich am Untersee. Schwimmen lernte ich aber nicht, trotz der Trockenübungen mit Götti Valentin in der Stube und seiner lebhaften Schilderung, wie die Filisurer dann staunen würden über meinen Köpfler von der Palébrücke in die Albula.

Die Groppe

Eines Nachmittags war ich mit Cousin Claudio in Islas unterwegs. Dabei hatten es uns die ruhig dahinfließenden Bächlein angetan. Da gab es so interessante Dinge zu sehen.

An der breitesten Stelle entdeckten wir einen beigen, dunkel gepunkteten Fisch mit einem grossen Kopf. Es musste eine kranke Forelle sein. Was sollten wir mit ihr anfangen? Helfen konnten wir ihr ja kaum. Wir berieten und berieten. Da, wer trat drei Meter neben uns hinter einem Gebüsch hervor?

Es war der Wildhüter und Fischereiaufseher Guidon aus Latsch*, wir hatten ihn gar nicht bemerkt. Guidon klärte uns auf, dass wir es nicht mit einer kranken Forelle, sondern mit einer Groppe zu tun hätten. Zum Glück hatten wir sie nicht angefasst**.

Anmerkungen:

- * Wildhüter Peder Guidon, 1913–2002
- ** Groppen besitzen bei den Kiemen beidseitig Stacheln, welche schmerzhafte Stiche verursachen können.



Groppe
(Cottus gobio)

Der Dreckabwurf (...als es noch kein Abfallgesetz gab!)

In der zweiten leichten Rechtskurve, von Filisur aus gesehen, befand sich der sogenannte Dreckabwurf, eine natürlich schon längst verbotene Kehrrechtdeponie. Unter der Treppe neben dem Stall lag eine Kiste, in der alles, was nicht den Schweinen verfüttert werden konnte, deponiert wurde. Etwa einmal pro Monat war die Kiste voll. Dann wurde sie auf das Handwägeli geladen und zum

Dreckabwurf gefahren. Diese Aktion dauerte oft einen ganzen Nachmittag. Nachdem die Kiste geleert war, wurde die Halde bis hinunter zur Albula genauestens untersucht. Was gab es da nicht alles zu sehen. Trouvaillen wurden nach Hause genommen. – Offenbar waren wir abgehärtet, sonst hätten wir sicher eine Infektion aufgelesen.

Trotz zwei Jahren Pause wieder ein voller Erfolg: Das 8. Filisurer Grümpeltturnier

Seraina Schutz

Endlich! Zwei Jahre musste auch die Jungmannschaft Filisur warten, um ihren meistbesuchten Event wieder durchführen zu können. So wurde traditionsgemäss am Brückenfreitag des Auffahrt Wochenendes die 8. Ausgabe des «Grümpis» auf dem Eisplatz angepiffen.

Die Jungmannschaft Filisur konnte dabei zwanzig Teams aus nah und fern begrüßen, welche sich während den zwei Tagen auf dem «heiligen» Rasen (oder eher Acker?) des Eisplatzes duellierten. Von überall her reisten sie an und kämpften in spannenden und fairen Spielen um den allseits bekannten Preis: den Apfelbaum aus der Baumschule des Hauptsponsors Schutz Filisur.

Zuschauende, Organisierende und Teams waren gespannt, wem es gelingen würde, das Grümpi für sich zu entscheiden. Wird es das Team aus Zürich «Skischüeh» schaffen, den Titel zu verteidigen? Oder zeigen die bereits zweifachen Sieger «Dummschwäzer» oder «Wetta, dia kotzend no?» aus Bergün ein besseres Spiel als vor zwei Jahren?

Das zweite Szenario traf ein und «Wetta, dia kotzend no?» gewannen am Samstagnachmittag in einem spannenden Finalspiel nach Penaltyschiessen gegen das Team «Äs paar Schaffuser und äs paar Zürcher» das Turnier zum dritten Mal. Leider nicht in Folge, sonst würde der Wanderpokal nun ihnen gehören. Dieser wird also noch ein bisschen weiter wandern.



Siegermannschaft «Wetta dia kotzend no?»

Den dritten Platz holten sich die Sieger des letzten Jahres «Skischüeh».

Abgeschlossen haben wir das Grümpi am Samstagabend mit einer Abschlussparty, bei der die Liveband «The Murphys» richtig Stimmung machte. Wir spürten regelrecht, dass die Leute das Feiern in letzter Zeit vermisst haben. Die Party und das gesamte Wochenende waren einmal mehr ein voller Erfolg.

Die Jungmannschaft Filisur dankt den zahlreichen Sponsoren, den fussballbegeisterten Zuschauerinnen und Zuschauern, den fairen Teams und den Mitgliedern und sonstigen Helferinnen und Helfern für den unermüdlichen Einsatz. Die Jungmannschaft hofft, dass sie nicht wieder zwei Jahre warten muss, und freut sich bereits auf den 19./20. Mai 2022 wenn das 9. Filisurer Grümpeltturnier auf dem Eisplatz angepiffen werden kann.

Die Kreuzottern

Luzi Sommerau (1938-2020) schrieb in seinen Jugenderinnerungen über die sommerlichen Maiensäss-Zeiten in der Val Tuors auch über Schlangen. Sein Text ergänzt Hans Schmockers Schlangen-Artikel der letzten Nummer auf's Beste, gibt er doch Auskunft über den seinerzeit wenig freundlichen Umgang mit den in unserer Gegend heimischen giftigen Reptilien. Noch vor kurzer Zeit fanden sich in beinahe jeder Asservatenkammer unserer Schulhäuser Gläser mit Präparaten von Reptilien. Heute sind die allermeisten wohl entsorgt worden, in unserer Gemeinde liess sich auf jeden Fall kein einziges Glas mehr finden.

Lesen wir also bei Luzi Sommerau:

«Das Val Tuors ist richtiges Kreuzotterngebiet. An warmen Tagen lagen diese giftigen Reptilien an der Sonne, um sich aufzuwärmen. Hatte man gerade einen Stock dabei, erschlug man sie, wie es damals halt der Brauch war.

Mein Götti Valentin, Reallehrer in Arosa, kam jeden Sommer für drei Wochen zu uns, um beim Heuen zu helfen. Als erstes schnitt er sich jeweils aus einem gebogenen Erlennast einen Stock zurecht. Dieser Stock war dann sein ständiger Begleiter, auch beim Mähen mit der Sense an den steilsten Halden.

Einmal waren wir nach dem Mittagessen in der Hauswiese am Zusammenrechnen. Da glitt mein Rechen über eine dicke Kreuzotter, die sich zum Glück aber kaum bewegte. Sie hatte eben eine Maus verschlungen und war am Verdauen ihrer

Beute. Wir riefen einige junge Burschen. Diese spalteten einen dünnen Stock an der Spitze und brachten eine leere Chiantiflasche mit. Mit dem Stock fassten sie die Otter am Genick und bugsierten sie in die Flasche. Am Abend brachte ich diese Trophäe zu einem auf der anderen Seite des Tuorsbaches in den Ferien weilenden Basler Pfarrer. Dieser schüttelte die Schlange vorsichtig in eine kleinere Flasche und füllte diese mit Brennsprit. Das gab der Kreuzotter den Rest. Als Belohnung gab es, wie üblich, eine Schokolade. Was der Sinn des Tuns des Pfarrers war, wurde mir nie klar.



Kreuzotter in Alkohol konserviert
(Foto: Hans Schmocker)

Auch für zwei winzig kleine Schlängelchen gab es einmal eine Schokolade. Das kam so: Papa und Götti Valentin waren

in einer Bleis am Mähen, meine Aufgabe war das Zetten. Bald war ich müde und setzte mich auf eine Steinplatte, die in der Mitte gespalten war. Durch diese Spalte sah ich nun eine dicke Kreuzotter. Der Spalt war breit genug für das Sensenblatt, und so war es um die Schlange geschehen. „Da machen wir Schuhriemen aus der Haut“, meinte Papa. Mit einer Schnur an den Sensenschlüssel gebunden trug ich am Mittag die Otter heimwärts. Auf dem Bänkli vor der Hütte begann die Schuhbändel-Aktion. Wir

staunten aber nicht schlecht, als wir im Bauch sechs vielleicht sieben Zentimeter lange, schon mit dem typischen Muster versehene kleine Kreuzottern fanden. Deren Geburt wäre kurz bevorstanden. Ein Exemplar ging beim Waschen im Brunnen verloren, zwei wurden, wie bereits erwähnt, gegen eine Schokolade beim Basler Pfarrer eingetauscht, und drei wurden in Filisur, in Sprit eingelegt, im Küchenkasten aufbewahrt. Eines Tages waren sie verschwunden, vermisst hat sie wohl keiner.»



Wir gratulieren zum Geburtstag

Am 04. 07.2022	Herr Fritz Sommerau	Hongkong	zum 75sten
Am 13. 07.2022	Frau Erna Jegher-Barandun	Filisur	zum 98sten
Am 16. 07.2022	Herr Jakob Lucas	Seuzach	zum 92sten
Am 16. 07.2022	Herr Adolf Brenn	Alvaneu Bad	zum 85sten
Am 17. 07.2022	Frau Andrietta Ronner	Flerden	zum 80sten
Am 27. 07.2022	Frau Heidi Bernhard-Meuli	Klosters/Jenaz	zum 90sten
Am 10. 08.2022	Herr Christian Schmid	Filisur/Thusis	zum 95sten
Am 28. 08.2022	Herr Max Plüss	Filisur	zum 96sten

LXXI evla onneda/nr.4

lùgl/avuost2022

PRO BRAVVUOQN

Giazettina per la famiglia bargunseñra in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseñer (Bergünner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)



Raetia



1. August-Feier, aber doppelt!

Wessen Geburtstag auf den Schweizer Nationalfeiertag fällt, kann jedes Jahr gleich doppelt feiern! So auch der zweit-älteste Bergüner Heinrich Bruno Gerhard, und er darf in diesem Jahr gleich auf neun volle Jahrzehnte zurückschauen!

Der Jubilar ist in Adliswil/ZH in Verhältnissen aufgewachsen, an die er nicht mehr gerne zurückdenken mag. Er lernte Gärtner, notabene ohne einen Lehrlingslohn zu erhalten, und wünschte sich nach dem Lehrabschluss nichts sehnlicher, als bald eine Familie gründen zu dürfen. 1956 fand er mit Charlotte Reinhard zusammen und konnte sich bald über eine wachsende Kinderschar freuen: Auf Urs (1957) und Ruedi (1959) folgten 1961 die Zwillingmädchen Maja und Monika und dann 1964 das Nesthäkchen Susanna. Auch das Pflegekind Michi fand bei der grossen Familie einen liebevollen Platz.



1962/1963 auf dem gefrorenen Zürichsee

Nach ein paar Jahren als Gemeindegärtner in Bassersdorf, erfolgte ein Umzug nach Glattbrugg, wo er die Pflege des Schulgartens übernahm. Mit reichem Ertrag aus dem eigenen Garten konnte er den kargen Lohn etwas wettmachen, aber Geld war für Heini Gerhard sowie so nicht so wichtig. Die Hauptsache war, dass seine Familie gesund war und er Zeit für sie hatte.



Reka-Dorf Bergün im Jahr 1974

Nach Bergün zog die Familie 1974, als seine Ehefrau Charlotte im neu eröffneten Reka-Zentrum eine 50%-Anstellung fand. Da dies jedoch ein zu geringes Familieneinkommen ergab, musste Heinrich Gerhard sich in Bergün eine Arbeit suchen, was zu dieser Zeit nicht einfach war. Eine Anstellung auf seinem Beruf war nicht zu finden, aber auf den Jahresanfang 1975 erhielt er bei der RhB Arbeit, vorerst als Gleismonteur und Koch für die Gleisarbeiter, dann nach einer internen Schulung 1985 den Posten als Stationsvorstand der Station Preda. In der Sommer- und Wintersaison war er jeweils in Preda und in der Zwischensaison auf der Station in Bergün/Bravuogn beschäftigt.

Frontseite/Frontispezi: Letzte Zugabfertigung vor der Pensionierung (Foto: Walter Sommer, Bergün)

Diese Tätigkeit übte er bis zur Frühpensionierung im Jahre 1994 aus. Auch Jahre nach seiner Pensionierung erzählte er immer mit sehr viel Stolz über «seinen» Bahnhof Preda.



Zugsabfertigung in Preda

Heiri Gerhard war stets ein geselliger, fröhlicher Mensch und immer gerne in Vereinen mit dabei gewesen. Bereits in der Lehrzeit erturnte er sich manche Auszeichnung. Die Kameradschaft war ihm jedoch eigentlich wichtiger als der sportliche Erfolg. Später sang er im Jodelclub Einhorn Rümlang, mit dem er viele schöne Auftritte im In- und Ausland erleben durfte.

Als er bei seinem Umzug nach Bergün dieses Hobby schweren Herzens aufgeben musste, liess er sich von Marcel Caplazi überreden, in die Musikgesellschaft einzutreten und Es-Horn zu lernen. Diesem Verein blieb er über zehn Jahre treu.

Seine «Passion» hatte er jedoch auch als Theaterregisseur der Jungmannschaft gefunden. Über 20 Jahre lang war er mit Leib und Seele als Regisseur tätig. Das Einstudieren von Theaterstücken bereitete ihm grosse Freude. Auch mit Herzblut beteiligte er sich schon vor seiner Pensionierung im Ortsmuseum am Aufbau der RhB-Strecke Bergün-Preda. Nach der Fertigstellung stellte er sich jahrelang für Führungen in der Modelleisenbahnanlage zur Verfügung und konnte dabei auch seine Erfahrungen als RhB-Mitarbeiter einbringen. Da ihm die RhB sehr am Herzen lag, diente er dem Verkehrsverein über mehrere Jahre auf dem Bahnlehrpfad Preda-Bergün als Wanderführer.



Heiri Gerhard's Mississippi-Dampfer

Sehr viel Freude bereitete ihm das Basteln mit Holz, mit welchem er äusserst filigrane Laubsäge-Feinarbeiten herstellte.

Gerne widmete er sich seiner Briefmarkensammlung. Entspannung fand er beim Lesen, Fischen und natürlich dem Skifahren. Letzteres hatte er erst nach seinem Umzug nach Bergün so richtig gelernt.

Die Muchetta-Redaktion gratuliert Heiri Gerhard ganz herzlich zu seinem grossen Jubiläum und wünscht ihm einen schönen Festtag und für die Zukunft nur das Beste.

Schutzstatus S für die Kultur!

Jörg Stählin

Ende Februar diesen Jahres brach der Krieg in der Ukraine los. Noch war ein einziger Termin bei der Abendmusik-Reihe nicht vergeben worden. Als ich dann anfangs März – die Fluchtbewegung aus dem arg gebeutelten Land nahm gerade Fahrt auf – in der Südostschweiz las, dass in Disentis ein Musiker mit besten Verbindungen zum osteuropäischen Land beginne, für Hilfe zu sorgen, griff ich zum Telefonhörer und kaum eine Woche später besuchten mich Simon Camartin mit seiner Frau Oana, um ein Engagement ukrainischer Musikerinnen zu vereinbaren.

Simon Camartins Beziehungen nach Osteuropa reichen Jahrzehnte zurück. Zwischen 1999 und 2002 baute er als «Kulturbotschafter» im Auftrag der Schweizer Kulturstiftung «Pro Helvetia» in der Ukraine die «Kulturantenne», ein Förderinstrument zur Kulturentwicklung, auf und knüpfte zahlreiche Kontakte. Seine Tätigkeit als freischaffender Dirigent mit vielen Orchestern führte bald auch zu einem regen Kulturaustausch mit Graubünden: Ukrainische Orchester oder Musikensembles gastierten verschiedentlich

in der Surselva und Schweizer Musikerinnen und Musiker reisten für Gastauftritte in den vergangenen Jahren immer wieder ins heute im Fokus der Weltpolitik stehende osteuropäische Land.

Schnell war ein Streichtrio gefunden, das sehr gerne die gebotene Konzertgelegenheit wahrnehmen wollte und Simon Camartin nahm auch gleich mit einem Komponisten Kontakt auf, um ihn zur Komposition eines dem Berggüner Konzert zugeeigneten Werkes zu animieren. In der Zwischenzeit ist aber klar geworden dass der Komponist, welcher täglich um seinen in den Krieg eingezogenen Sohn bangen muss, nicht in der Lage ist, sich unter diesen Umständen einer Komposition zu widmen.

Die Veranstalter der Abendmusik Berggün freuen sich, mit der Verpflichtung dreier Musikerinnen, welche aus dem Heimatland flüchten mussten, diesen die Möglichkeit geben zu können, durch ihr Proben und Musizieren vom Geschehen in der Heimat etwas Abstand zu nehmen.

Wir laden Sie herzlich ein, das Konzert mit klassischem Programm zu besuchen und damit auch ein bisschen «kulturelle Solidarität» gegenüber den Vertriebenen auszudrücken.



Maria Tkachyk, Violine



Natalia Kuleba, Viola



Oksana Lytvynenko, Violoncello

62. Abendmusik Berggün 2022

Evang. Kirche Berggün/Bravuogn

Dienstag, 19. Juli 2022
20.15 Uhr

Cellini Consort «London 1666»

T. Eketorp und	Gambe	Christopher Simpson (1605-1669)
Brian Franklin	Gambe	«The Monthes» – 12 Fantasien
Thomas Goetschel	Gambe	für drei Gamben und Cembalo,
Yvonne Ritter	Cembalo	dazwischen Tagebuchtexte von
Andreas Storm	Sprecher	Samuel Pepys (1633-1703)

Kurhaussaal Berggün/Bravuogn

Dienstag, 26. Juli 2022
20.15 Uhr

Neue Kurkapelle Baden «zum Teufel nochmal» (in Septett-Besetzung)

Jonas Ehrler	Leitung	Igor Stravinsky (1882-1971)
Raimund Wissing	Sprecher	«L'Histoire du Soldat» (Suite)
		Wynton Marsalis (*1961)
		«A Fiddler's Tale» (Suite)

Evang. Kirche Berggün/Bravuogn

Dienstag, 2. August 2022
20.15 Uhr

Ensemble Astera

Coline Richard	Querflöte	«Tour de France» Paul Taffanel Quintette à vent Claude Debussy Petite Suite Maurice Ravel «Le tombeau de Couperin»
Yann Thenet	Oboe	
Moritz Roelcke	Klarinette	
Gabriel Potier	Horn	
Jeremy Bager	Fagott	

Evang. Kirche Berggün/Bravuogn

Dienstag, 9. August 2022
20.15 Uhr

Lyudkevych Trio

Maria Tkachyk	Violine	«zu Gast aus der Ukraine» Werke von: L. Boccherini, L. van Beethoven, E. v. Dohnányi und J. Françaix
Natalia Kuleba	Viola	
Oksana Lytvynenko	Cello	

Kurhaussaal Berggün/Bravuogn

Dienstag, 16. August 2022
20.15 Uhr

canturia chur

Kammerchor
Lisa May-Appenzeller Leitung

Robert Grossmann	Theorbe	«Liebe und Liebesweh» Werke von: O. di Lasso, J. Brahms, C. de Sermisy, B. Bettinelli, C. Monteverdi, J. Mäntyjärvi und W. Buchenberg – Instrumentale Zwischenspiele von Diego Ortiz
Shuko Sugama	Violine	

Einzeleintritte Erwachsene:	CHF 30.00
Kinder/Jugendliche in Ausbildung:	CHF 15.00
Abo für alle Konzerte	CHF 120.00

Die Sitzplätze sind nummeriert
Abendkasse ab 19.30 Uhr

Ticketvorverkauf und Reservation:
Kiosk Papeterie Albula
Veja Alvra 40, 7482 Berggün
Tel.: +41 (0)81 407 13 30

<http://www.abendmusik-berguen.ch>

«Menue surprise!»

Zur Erinnerung
an Urs «Jeaps» Keller
8. Januar 1951 – 21. März 2022

«Hors-d'oeuvre»

Lozärner Fischchügeli-Pastetli oder: wer hat das schon probiert?

Jeaps sprach für mich einen Dialekt, welcher schwer einzuordnen war, und so fragte ich ihn einmal nach seinen «Wurzeln», ja meinte einleitend, ob seine Sprachfärbung wohl seinem früheren Wohnort Biel geschuldet sei. Er lachte darüber und erzählte mir, dass er in der Kindheit einige Zeit in Luzern verbracht und es deshalb verpasst habe, astreines Bündnerdeutsch mit der Muttermilch einzusaugen. Erst als Schüler sei er dann mit seiner Familie nach Davos gezogen, wo er nach dem Schulabschluss eine Schriftsetzerlehre bei der Buchdruckerei Davos AG, der damaligen Herausgeberin der Davoser Zeitung, absolviert habe. Später im Bernbiet habe sich da dann halt ein «Eintopf» persönlicher Prägung ergeben...

Seine Mutter hatte ihn in ihre Ehe mit dem Davoser «Hockey-Crack» Walter Keller (1933-2015) mit eingebracht, welcher ihm später neben dem Familiennamen auch den Spitznamen «Jeaps» «vererbte». Ursli trat sportlich als Hockeyspieler bald einmal in dessen grosse Fussstapfen.

Walter Keller zählt heute zu den 31 Davoser Hockey-Spielern mit der Auszeichnung «HCD-All-Star» und erlebte seine grosse Zeit beim HCD der 1950er Jahre, nahm 1954 mit der Schweizer Nationalmannschaft an der Weltmeisterschaft teil



Altes Eisstadion Davos Mitte der 50er Jahre

und gehörte 1956 in Cortina d'Ampezzo zur Schweizer Olympia-Auswahl. Einigen Bergüner Senioren ist er als späterer Eismeister in Davos noch in Erinnerung geblieben.

«pièce de résistance» – Bündner Hirschfilet mit Berner Röschti

Bei diesem Hintergrund war vorgezeichnet, dass Urs das damals noch ohne Helm ausgeübte Hockey-Handwerk beim HCD erlernen musste. Er sei eher «Flügelflitzer», denn «Abräumer» gewesen, erzählte mir Fredi Pargätzi erst kürzlich. Der heutige «Mr. Speng-

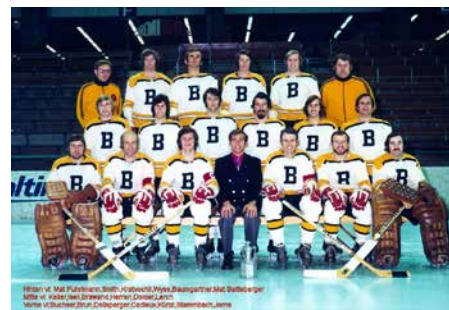


Urs «Jeaps» Keller Anfangs der 1970er Jahre



Team HCD 1969: Jeaps oben ganz links

ler-Cup» Pargätzi war neben dem Eis auch Lehrlingskollege von Jeaps in der Buchdruckerei Davos gewesen. Sie beide hätten in der ersten Mannschaft bescheidene HCD-Zeiten erlebt, und als 1969 der Abstieg der Davoser aus der obersten Liga Tatsache wurde, sei Jeaps jun. zum SC Bern gewechselt. Die Berner Zeit (1970–1973) unter dem legendären kanadischen Trainer Paul-André Cadieux war dann wohl die erfolgreichste für den Davoser Jungspund: Bereits im zweiten Jahr konnte er mit dem Verein nach einem heroischen 5:2-Sieg gegen Fribourg den Aufstieg in die oberste Spielklasse feiern. Nach 1973 zog er dann weiter nach Biel, wo ich seine Hockeyspur verloren habe...



SC Bern 1971/1972:

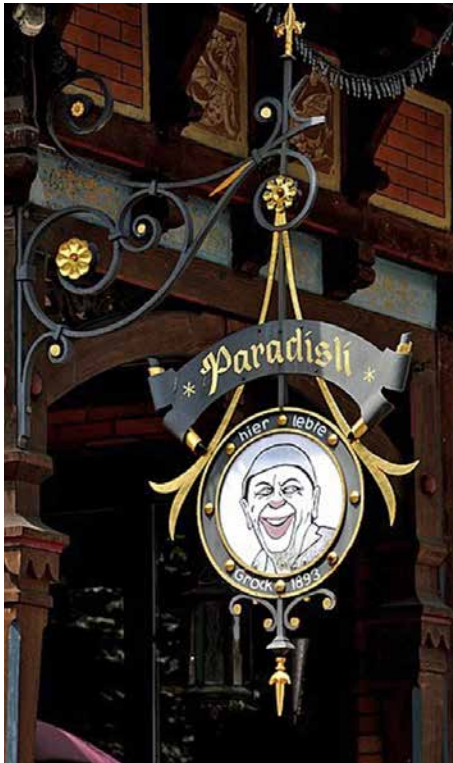
Jeaps in der 2. Reihe ganz links

«entremets» – à la façon du Chef (oder alles, was Gott verboten hat)

Jeaps arbeitete neben seiner Sportkarriere als Grafiker bis irgendwann dann der Gastronom in ihm sich «entpuppte» und er ins Kochmetier wechselte. Sein Flair für aussergewöhnlichen Genuss ist in der Bieler Altstadt aufgeblüht, wo er im «Paradisli», dem Geburtshaus des wohl berühmtesten Bieler, dem Clown Grogg, sich zu Biels Gastroszene querlegte. Als er später parallel dazu noch ein Wagon-Restaurant am Bieler Güterbahnhof initiierte, sprach noch keiner vom heute hippen Geschäftsmodell einer «Pop-up-Gastro».

Mit seinen originellen Gastro-Ideen bewegte er sich gemäss dem Bieler Tagblatt vom 08. 10. 1999 «manchmal am Rande der Legalität». Weiter steht dort zu lesen: «Doch unverzagt überraschte Keller die Gourmet-Szene mit weiteren Originalitäten: als Suppenkoch im Restaurant Haudenschild etwa, wo er sich allerdings schnell mit der Wirtin überwarf, als Koch auf der Stör und schliesslich, als er zahlende Gäste in seiner noblen Privatwohnung an der Molzgasse empfing – bis die Gewerbepolizei eingriff...». Sein Kommentar dazu lautete: «Wenn man originell sein will, stösst man in der Schweiz schnell an Grenzen!»

Was heute unter dem Titel «Erlebniskulinarik» läuft, hatte Jeaps schon vor dreissig Jahren angeboten. Allerdings lief ihm dabei irgendwann alles «aus dem Ruder» und er ging pleite. «Man kann einen Koch mit Kellers Fähigkeiten doch nicht einfach so dreinrasseln lassen» meinten flugs ein paar Freunde, mieteten ein stimmungsvolles Lokal und stellten Jeaps einfach als Betreiber des «La Bo-



Wirtshauschild Paradisi Biel

«Dessert» – Plättli mit allem, was Bergün so hergibt

Irgendwie ist es nicht erstaunlich, dass Jeaps ein erstes Mal in Bergün im Schlepptau des Lebenskünstlers Beat «Fumo» Rauch auftauchte. Die beiden wurden im Jahr 2007 von den Bergüner Landfrauen engagiert, um bei der kantonalen Delegierten-Versammlung des Bündler Bäuerinnen- und Landfrauenverbandes im Kurhaus festlich zu kochen.



Landfrauen-DV 2007: «Fumo» Rauch (oben) und Jeaps (unten) als Kurhaus-Köche



hème» an. Dort konnte er wiederum in der Küche stehen und «seine mehrfach dekorierten Menü-Kreationen aus den Töpfen zaubern.»

Aber schon hatte er wieder neue Ideen: Warum, so dachte er sich schon 1999, sollte man nicht eines Sonntags einmal einen Tisch, so lang wie Biels Untergasse, in eben dieser aufstellen und dafür werben, dass die Gasse endlich frei wird?

In Bergün funktionierte dann beim ersten Bergfahrt-Festival zwanzig Jahre später eine ähnliche Idee, welcher in Biel noch unüberwindliche Grenzen gesetzt worden waren, reibungslos: die «Megsalungia».

Dabei verliebte sich Jeaps in die im Dornröschenschlaf liegende, über 100jährige Küche des historischen Hotels und Anna-Katharina Gasser brauchte ihm nicht lange zureden, bis er sich als Küchenchef ins neu gegründete Hotel-Restaurant «La Peida» verpflichten liess. Der heutige Hoteldirektor Christof Steiner erinnert sich: «Ich glaube man darf Jeaps durchaus die Renaissance der Alten Küche anrechnen, wo er der erste war, der dort auf dem modifizierten gusseisernen Herd für Gruppen kulinarische Erlebnisse der Extraklasse inszenierte. Und natürlich war er auch sonst für die kulinarische Entwicklung vom Kurhaus wichtig. Mit seinem Engagement stieg die Qualität, und mit seinen individuell visualisierten Menü-Plakaten hat er so manchem Hochzeitspaar nebst dem feinen Essen ein tolles Hochzeitssouvenir beschert.»

Auch nach seinem Weggang vom Kurhaus 2010 blieb Jeaps weiter in Bergün wohnhaft und kochte wie früher im stimmungsvoll eingerichteten zuhause der Chesa Mark. Der bekannte Bauernhausforscher und Volkskundler Christoph Simonett bezeichnete einst das Wohnhaus von Jeaps als ehemaliges Gasthaus mit Gaststube im Obergeschoss – ob wohl Jeaps wusste, dass er ganz in der Tradition des Hauses Gäste zum Tafeln bat? –

Der plötzliche Tod von Jeaps schmerzt viele Menschen, welche ihn mochten, mit ihm am Stammtisch oder auf der Terrasse des Crusch alva bei einem Schoppen Weissen sassen oder von ihm kulinarisch verwöhnt worden waren. Die gute Art seines Sterbens ist ihm aber zu gönnen. Das Schlusswort überlasse ich Anna-Katharina Gasser, seiner einstigen Chefin im Kurhausrestaurant, welche meinte: «In Bergün fehlt wieder eine Figur mehr.» (JS)



Erster «improvisierter» Silvesterabend im Kurhaus Bergün 2007

«Cumünanza culturela Pro Bravuogn» radunanza generela ^(bs)

Protocol da sonda, igls 9 avregl 2022 eñt igl Museum local, da Brauegn

Igl cuej Linard Nicolay salegda igls prescheñts. S-chisos s'an: la Selina Leuzzi, igl Menduri Mischol, la Dora Valentin, la Anna Maria Fisch, la Verena Oberli, la Mirta C. Huder a la Ursula Nicolay.

Nogs chantan «O Dì dulogr..»

Rapport annuel

La Corina Puorger a la Mirta C. Huder an darcho pissero cha la chascha da cuedeschs segl Buegn seja an uorden. Igl Linard ò faz igl register da tot igls artichels digl «Pro Bravuogn» cumparis tranter igl 1952 agl 2018. Kels as pogl s-charger sella homepage dla vischnancha Brauegn Falisogr sot la sparta «cultura». El ò er s-chaffi igl logo par la «Cumünanza culturela Pro Bravuogn», visibel sesom kista pagina. Tiers veñ'ì igl program annuel digl Museum dla viafier retica ch'el ò translatto an rumantsch da Brauegn. Ample ò'ì organiso eña sègra cun films dla a culla Susanna Fanzun ad eñ concert dla furmazioñ Triada. Igl Linard ò er aignon cumpletto la homepage «Bargunseñer interactiv» ad angrazcha a da tots chi an an eña u l'otra maniera contribui da promouer a mantgnègr igl rumantsch da Brauegn. Igl rapport veñ appruo unanimameñz.

Rendakeñt a rapport digls revisogrs veñan appruos unanimameñz

Preventiv 2022

Segsas

Li Museum local 500.-fr, li biblioteca 200.-fr. li Musica da sted 200 fr.,DRG, Annalas, Chasa Paterna, 100 fr.; exposizioñ alps Museum local 200 fr.; .; Triada 460 fr. ; Spegsas 370 fr

Entredas

vischnancha 1000 fr. ; vendita cuedeschs a DC 300 fr.

Totel: - 730 fr.

Suprastanza resta scu feñ an ossa
Linard Nicolay, cuej
Claudia Taverna, actura
Ursina Gregori, chaschiera
Corina Puorger, assessogra
Reto Barblan, museum local
Riet Schmidt, vischnancha



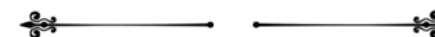
Program da lavogr 2022

Igl Linard translattescha pagl Bergfestival agl Museum dla Viafier retica, a complete-scha igl «Bargunseñer interactiv». La Corina a Mirta C. Huder gardan par la chascha da cuedaschs. La Claudia organisescha igl Cafè rumantsch. Sen iniziativa digl Linard Arnold Cloetta egl intenziuno da realiser pagl 150 evel anniversari digl digl Zon Zanett Cloetta eña tevla da memoria.

Comunicazioñs a varia

La Claudia giavegscha da rinforzer la cooperazioñ tranter igl museum local a la biblioteca a da realiser eñ register actualiso da tot igls cuedaschs rumantschs da render accessibels pi beñ lis visitadogrs dla biblioteca. La tscheña digl Plañ Purcher saro igls 30 settember 2022 a la prosma radunanza generela dla «Cumünanza culturela Pro Bravuogn» igls 1. avregl digl 2023.

Claudia Taverna, Brauegn, igls 12 avregl 2022



Nogs gratuleschan pagl anniversari ^(bs)

igls 23 marz 2022	li sar	Andreas Ambühl	Cuegra/Latsch	pagl 75 evel
igls 8 lügl 2022	li sar	Michel Zinsli	Clostra	pagl 75 evel
igls 15 lügl 2022	li sar	Marco Cadisch	Brauegn	pagl 85 evel
igls 1 avuost 2022	li sar	Heinrich B. Gerhard	Brauegn	pagl 90 evel
igls 10 avuost 2022	li sar	Ueli Schmid-Härtli	Winterthur/Latsch	pagl 75 evel
igls 12 avuost 2021	li dna.	Christina Schmid-Nicca	Latsch	pagl 75 evel

Mortori ^(bs)

igls 28 mêz 2022	la dna.	Edith Egger-Gautschi	Wislen SO	cun 56 ons	Sinceras condulazioñs
------------------	---------	----------------------	-----------	------------	-----------------------

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur

Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (put)

Juli 2022 - August 2022

lùgl 2022 - avuost 2022

bis 23. Oktober 2022	Sa./So 14.00 – 18.00	Linard Nicolay – Intervals, Skulpturen-Ausstellung	Talvo Chesa Orta, Bergün/Bravuogn
bis 22. Oktober 2022	Do./Sa. 15.00 – 17.30	Sonderausstellung: Alpen und Alpenwirtschaft Bergün Filisur	Ortsmuseum, Bergün/Bravuogn
1. bis 3. Juli 2022	ganzer Tag	Dorffest Filisur	Hauptstrasse, Filisur
Fr. 15. Juli 2022	20.00	Platzkonzert MG Bergün/Bravuogn	Stuls
Fr. 15. Juli 2022	20.45	Platzkonzert MG Bergün/Bravuogn	Latsch
Sa. 16. Juli 2022	20.00	Platzkonzert MG Bergün/Bravuogn	Sonnenhof Preda
So. 17. Juli 2022	10.00 – 18.00	Dorfmarkt Bergün	Dorfplatz, Bergün/Bravuogn
Mi. 20. Juli 2022	17.00 – 18.30	Sommerreihe: Meeressaurier im Hochgebirge	Bahnmuseum Albula, Bergün/Bravuogn
Sa. 23. Juli 2022	17.00 – 18.30	Familienkonzert mit Ueli Schmezer und der Chinderland-Band	Dorfplatz, Bergün/Bravuogn
So. 24. Juli 2022	ganzer Tag	125 Jahre Wiesner Alpfest	Wiesner Alp
Mo. 1. August 2022	09.00 – 14.00	1. August 2022 im La Diala	Bergrestaurant La Diala, Bergün/Bravuogn
Mo. 1. August 2022		1. August Feier Filisur	Bahnhof Filisur
Fr. 19. August 2022	09.45 – 16.00	Sommerreihe: Eine akustische Wanderung zur «Porchabella»	Bushaltestelle Tuors Chants, Bergün/Bravuogn

Impressum:

«Muchetta», Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechsmal jährlich ·
 Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on
 Abopreis · abonament: CHF 36.– Einzelpreis · 1 exemplar: CHF 6.–
 Administration · administraziõn: Aline Liesch (alineliesch@hotmail.com), Tel. 079 241 16 22
 Redaktion · redacziõn: Jörg Stählin (j.staehlin@bluewin.ch), Tel. 078 765 29 39
 Veranstaltungen · occurenzas: Seraina Hanselmann (seraina.hanselmann@bluewin.ch)
 Layout: Rebecca Hugentobler (rebecca.hugentobler@gmail.com), Tel. 079 221 90 54
 Druck · stampa: comunicaziun.ch
 Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr
 Konto · conto: Kantonbank IBAN: CH0500774010392375600
 Abk. · scurz: (bs) = bargunsefier (Bergünner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)